

Kritisch und frech



Von Rainer Wendl
rainer.wendl@rundschau-mail.de

Auf der Bühne beim Museum der Bayerischen Geschichte wurden am Sonntagmittag der Neubau selbst sowie der am Vorabend dort weilende Ministerpräsident kräftig aufs Korn genommen. Wer auch einmal ein opportunistischer Egozentriker werden wolle, müsse nur „a Packerl Söder rektal“ einnehmen, sang beispielsweise die Couplet AG. Und die Well-Brüder aus dem Biermoos reimten mit Blick aufs Museum „gebaut“ mit „Altstadt versaut“ zusammen. Ist so etwas respektlos? Nein, eher kritisch, ein bisschen frech und auf jeden Fall augenzwinkernd. Genau so soll Bayerns Geschichte – zumindest an den passenden Stellen – in der künftigen Ausstellung ja auch präsentiert werden.

überblick



Offensivtalent kommt

12 Der SSV Jahn leiht Mittelfeldspieler Maximilian Thalhammer vom Ligakonkurrenten Ingolstadt aus.

Mehr Sicherheit für Radler

Greenpeace Regensburg organisiert an diesem Samstag eine zweistündige Demo.

04

Sommerliches Backen

In der neuen Ausgabe von „Meine Küchenschätze“ findet man 60 fruchtige Rezepte.

08

Analyse mit „Fritz Walter“

Das Theater Regensburg betont zur Weltmeisterschaft die Parallelen zum Fußball.

12

Poesie statt Kippen

Im Kultūr-Laden in der Obermünsterstraße gibt es jetzt einen Literaturautomaten.

14

Wochenendwetter

Freitag	Samstag	Sonntag
21° 13°	24° 17°	21° 16°

ansprechpartner

Redaktion Regensburg



Rainer Wendl
Tel. (09 41) 2 07-110
Fax (09 41) 2 07-183
regensburg@
rundschau-mail.de

Fragen zur Zustellung

Tel. (08 00) 2 07-20 70
(Gebührenfrei aus allen Festnetzen)

Sie wollen eine private Kleinanzeige schalten?

Tel. (08 00) 2 07-20 70
(Gebührenfrei aus allen Festnetzen)
Oder im Internet unter:
www.mittelbayerische.de/anzeigen

Sie wollen eine gewerbliche Anzeige schalten?

Tel. (09 41) 2 07-4 94
Fax (09 41) 2 07-1 64
anzeigenannahme@mittelbayerische.de
oder bei Ihrem Medienberater vor Ort
sowie bei allen Annahmestellen der
Mittelbayerischen Zeitung im Verbreitungsgebiet

Redaktionsleitung



Martin Angerer
martin.angerer@
rundschau-mail.de

Kostenloses ePaper: www.mittelbayerische.de/anzeigen/rundschau

„Beitrag für Kabarettbühne“

Geplanter Abriss im Königswiesener Park: Kritik an Stadt wächst.

Von Rainer Wendl

Regensburg. Vor genau drei Monaten berichtete die Rundschau erstmals über das Vorhaben der Stadt, das ehemalige Gärtnerhaus im Königswiesener Park im Lauf des Jahres abreißen zu wollen. Die Reaktion damals: einige Negativ-Smileys und bedauernde Kommentare auf einschlägigen Facebookseiten – sonst nichts.

Unter dieser digitalen Oberfläche hat sich in der Zwischenzeit jedoch einiges getan: Unter anderem der Stadtheimtpflege sowie der Arbeitskreis Kultur nahmen sich des Themas an und wandten sich damit an Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer. Deren Antwort deckte sich mit dem, was die Stadt schon im März verlautbaren ließ: Das Gebäude sei völlig marode, vom Hausschwamm befallen und somit nicht rentierlich zu sanieren.

Bei allem Verständnis für diese wirtschaftlichen Bedenken sind die Fragesteller genervt von dieser Auskunft. Denn wieder einmal scheint sich der Verdacht zu bewahrheiten, dass historische Gebäude außerhalb der Welterbezone kaum eine Lobby haben. „Heimatgeschichte beschränkt sich nicht nur auf die Altstadt. Das ist der letzte bauliche Rest vom einstigen Gut Königswiesen“, sagt Joachim Buck vom Arbeitskreis Kultur. „Ich bin schon



Ulrich Boin hat seine Kindheit und Jugend im Gärtnerhaus des Königswiesener Parks verbracht.
Foto: rw

überrascht, dass die Denkmalpflege nicht zumindest einmal angefangen hat, über eine Sanierung nachzudenken.“

Ex-Bewohner wütend

Dass das Anstoßen eines solchen Denkprozesses sehr lange dauern kann, weiß niemand besser als Hubert Wartner. Zehn Jahre Zeit und Unmengen an Energie mussten er und seine Mitstreiter vom Geschichts- und Kulturverein Regensburg-Kumpfmühl investieren, um das Salettl im Karl-Bauer-Park zu retten. Heute ist es ein Schmuckstück (siehe Artikel unten auf dieser Seite) – und Wartner ist überzeugt, dass auch das Königswiesener Gebäude erhaltenswert wäre. Dass

die Stadt die geplante Einbeziehung als Beitrag zur Entsiegelung des Bodens und Schaffung von mehr Grünfläche rühmt, findet er geradezu absurd: „Das ist allenfalls ein Beitrag für die Kabarettbühne.“

Gar nicht lachen kann darüber Ulrich Boin. Der 62-Jährige ist in dem Haus aufgewachsen, sein Vater hat es als Angestellter des Stadtgartenamts gepflegt, seine Mutter hat bis vor zwei Jahren darin gelebt. Neben der neunköpfigen Familie Boin in der Dienstwohnung bot das Haus noch Platz für drei weitere Parteien. Der heutige Zustand des Gebäudes und der einstmaligen prächtigen Außenanlagen mit Rosarium, Brunnen und Orchideen macht ihn wütend: „Von all der Pracht ist nichts übrig.“



Nach dem Durchschneiden von schwarz-rot-goldenen, weiß-blauen und rot-weißen Bändern war die Brücke endlich wieder passierbar.



Tausende Interessierte nutzten die Gelegenheit, erstmals das Innere des neuen Museums zu inspizieren.
Fotos: Staudinger

Regensburg hat sein wahres Zentrum zurück

Bürger nahmen die Steinerne Brücke wieder ein – und gaben dem Museum eine Chance

Regensburg (rw). Die Steinerne Brücke ist mehr als nur ein praktischer Donauübergang und auch mehr als eines der beiden wichtigsten Wahrzeichen von Regensburg. Wer am Sonntagmittag den nicht enden wollenden Strom von Brückenüberquerern beobachtet hat, der hat begriffen: Dieses 822 Jahre Bauwerk ist das wahre Zentrum der Stadt, der Treff-, Kommunikations- und Identifikationspunkt schlechthin.

Seit 2010 konnte die Steinerne diese Funktionen nur eingeschränkt wahrnehmen. Der dreimal versetzte Ersatzsteg sorgte zwar für Passierbarkeit, aber naturgemäß für keine Aufenthaltsqualität. Damit ist es jetzt endlich vorbei: Für zahllose Regensburger war es am Sonntag eine echte Freude, die Brücke nach acht langen Jahren endlich wieder von Anfang bis Ende begehen zu können – und sogar die während der Sanie-

rungsphase dominierende Diskussion über das neue Pflaster trat in den Hintergrund.

So weit ist das neue Museum der Bayerischen Geschichte noch lange nicht. An dessen grauer Keramikfassade scheiden sich nach wie die Geister, für wirklich „schön“ hält die Mehrheit den 88-Millionen-Euro-Bau bislang nicht. Aber immerhin: Die Bevölkerung setzt sich mit dem Museum auseinander und gibt ihm eine Chance. Davon

zeugten am Samstagabend und den ganzen Sonntag über lange Warteschlangen vor dem Eingang am Donaumarkt. Prompt kamen auch scharfe Kritiker des Bauwerks kaum umhin, dessen Inneres zu loben.

In der restlichen Bauzeit kann die Zuneigung weiter wachsen. Dabei hilft die Erinnerung an das, was der Donaumarkt bis vor Kurzem war: eine öde Brache, entstanden durch Bomben und falsche Stadtplanung.

Dank für Salettl-Einsatz
Bronzetafel erinnert an Sanierungszuschuss

Regensburg (jl). Seit Montag erinnert eine Bronzetafel am Kumpfmühl Salettl an die finanzielle Unterstützung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) und der Glücksspirale, die zum Erhalt des historischen Gebäudes beigetragen hat. Mit 50 000 Euro bezuschusst die private Denkmalschutzstiftung die insgesamt 600 000 Euro teure Außen- und Innensanierung des Baudenkmals im Karl-Bauer-Park.

„Es ist schön, dass wir diese Förderung bekommen haben“, so Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer. Mit Bürgermeister Jürgen Huber schraubte sie die Erinnerungstafel neben den Eingang. Anwesend waren auch Hans Menzl für Lotto Bayern, Hubert Wartner vom Geschichts- und Kulturverein Kumpfmühl sowie Seniorenführerin Brigitte Feiner, die 2006 den Stein für den Erhalt des Salettls ins Rollen brachte.



Die Bürgermeister Jürgen Huber (3. v. li.) und Gertrud Maltz-Schwarzfischer (4. v. li.) haben zusammen mit weiteren Salettl-Unterstützern die Plakette außen angeschraubt.
Foto: Lamml